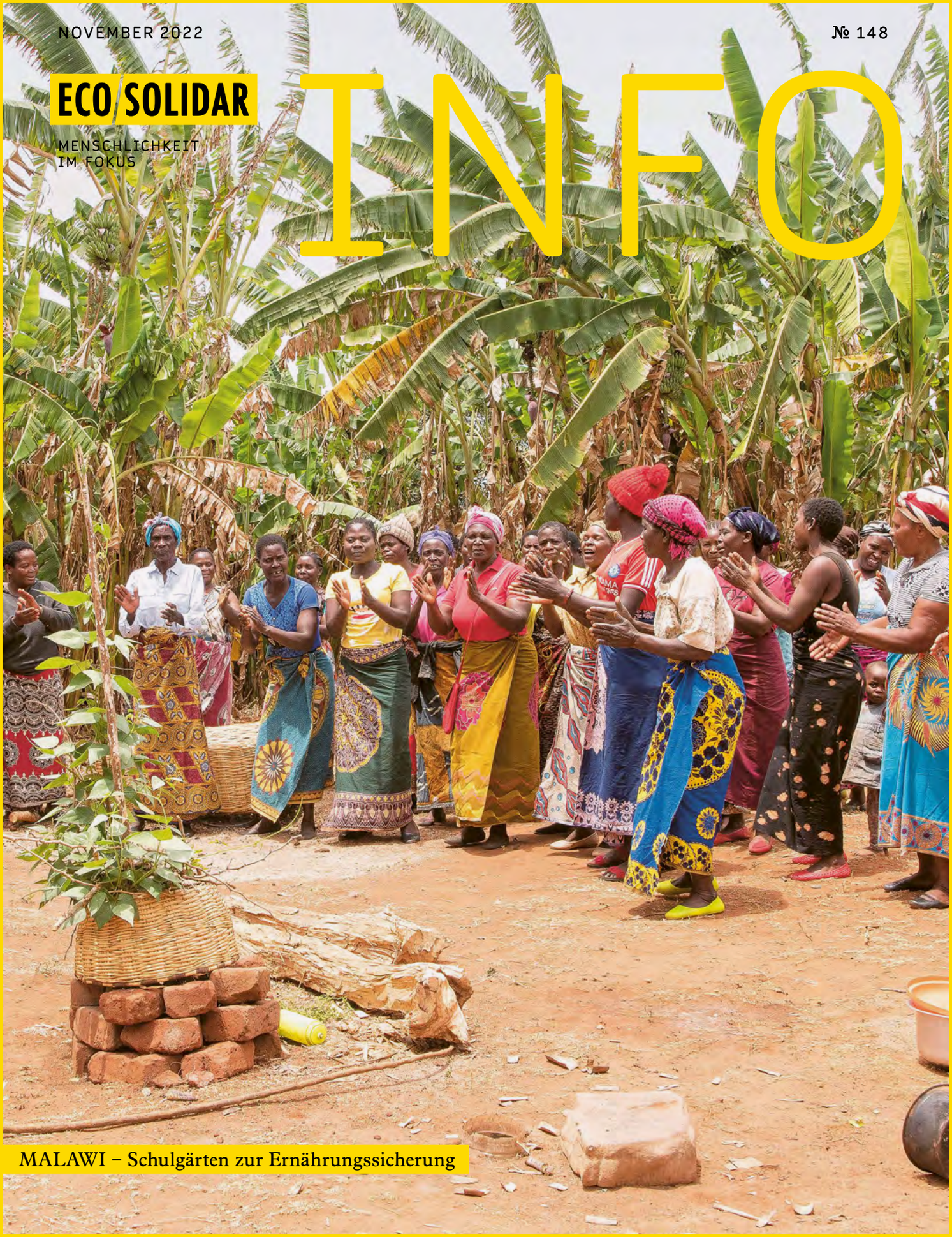
NOVEMBER 2022

№ 148

ECO SOLIDAR

MENSCHLICHKEIT
IM FOKUS

INFO



MALAWI – Schulgärten zur Ernährungssicherung

ZILAN GENCER
Praktikantin

EDITORIAL

Menschlichkeit im Fokus

Seit Februar dieses Jahres bin ich als Praktikantin bei EcoSolidar tätig. Von Anfang an habe ich mich mit den Grundsätzen von EcoSolidar auseinandergesetzt. Sie gehen auf die Gründung der Organisation zurück und wurden vom Team im Laufe seines langjährigen Einsatzes in der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt und werden laufend weiterentwickelt. „Austausch auf Augenhöhe, gegenseitiger Respekt sowie offenes Interesse an der Realität vor Ort sind die Grundlage unserer Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen“ heisst es auf der Webseite von EcoSolidar. Dabei wird die Hilfe zur Selbsthilfe als zentrales Element des Engagements bezeichnet und zugleich ein Aufdrängen fremder Ideen und Ansätze abgelehnt. Ich wollte wissen, wie das Team von EcoSolidar diese Grundsätze in der Praxis umsetzt. Die Antwort hat sich für mich herauskristallisiert: Die Menschlichkeit steht tatsächlich im Fokus – hier bei EcoSolidar, wie auch bei den Partnerorganisationen.

Mit der Menschlichkeit im Fokus ist es möglich, sich auf Augenhöhe auszutauschen, einander zu respektieren, wohlwollend zuzuhören und für Unterschiede Verständnis aufzubringen. Sie verbindet Menschen aus aller Welt und macht soziale Projekte möglich – nicht zuletzt das Schulgarten-Projekt von ASUD in Malawi. Eine Vision für ein Projekt zu haben ist das eine, dabei die Menschlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren das andere. Thomas Ngwira, dem Geschäftsleiter von ASUD, ist dies gelungen. Er hatte eine Vision für sein Projekt und konnte sie verwirklichen, stets mit der Menschlichkeit als Dünger für seine Arbeit. Das Projekt begann als Schulgarten-Projekt mit dem Ziel, die Ernährung der Schüler und Schülerinnen an einer Primarschule zu sichern. Inzwischen haben sich mehrere Schulen angeschlossen und das Projekt hat sich auf umliegende Gemeinden und sogar andere Bezirke ausgeweitet. Immer mehr Bauern und Bäuerinnen begeistern sich für die Techniken der agrarökologischen Landwirtschaft und geben ihr erlerntes Wissen weiter.

Meine Zeit als Praktikantin bei EcoSolidar hat mir bestätigt, dass die Menschlichkeit als Leitprinzip nie in die Irre führt. In der Tat glaube ich, dass wir als Gesellschaft besonders in Zeiten der Unsicherheit die Menschlichkeit als gemeinsame Vision verfolgen sollten. Mit ihr können wir viele Hindernisse überwinden. Sie erlaubt uns einen klaren Blick auf die Realität, ohne dass wir unseren eigenen Vorurteilen unterliegen. ■

IM GESPRÄCH

MIT CHIMWEMWE CHIRAMBO
Projektkoordinatorin ASUD

Wie ist deine Arbeit?

Bei ASUD koordiniere ich die landwirtschaftlichen Projekte, mache Arbeitspläne und schreibe Berichte. Ich wollte schon immer Agronomin werden und habe ein Diplom in Agrarwirtschaft.
Die Stelle bei ASUD ist ein Glücksfall, nach der theoretischen Ausbildung kann ich hier die Praxis kennen lernen. Ich arbeite mit Dorfgemeinschaften zusammen und wir lernen gegenseitig voneinander. Ich lerne selbst viel Neues, das ich auf dem Feld meiner Eltern anwenden kann.

Was gefällt dir am besten?

Am besten gefällt mir, dass ASUD biologische Methoden und Techniken lehrt. Denn dazu müssen die Menschen nicht teure Dinge kaufen; was sie brauchen, ist zur Hand. Sie lernen Kompost herstellen und wenden dies bei sich zu Hause an. Mir gefällt, dass die Familien dadurch genug zu essen haben und sogar einen Überschuss verkaufen können.

Was ist herausfordernd?

Manchmal wollen Leute nicht am Projekt mitmachen, bevor sie einen klaren Nutzen sehen. Das ist schwierig. Wir konzentrieren unsere Unterstützung dann auf die anderen. Und oft kommen die Skeptiker zurück, sobald sie die erfolgreichen Ernten der anderen sehen. Das freut uns sehr.

TITELBILD
Diese Bäuerinnen setzen Wissen aus dem Schulgarten bei sich im Dorf um.

IMPRESSUM
REDAKTION EcoSolidar
KONZEPT Hochzwei Basel
GESTALTUNG EcoSolidar und Hochzwei Basel
DRUCK Ropress Druckerei, Zürich
PHOTOS EcoSolidar
AUFLAGE 5’800 Ex.
Erscheint vierteljährlich und ist in Ihrer Spende enthalten.

PAPIER
Cyclus Preprint, 80 g/m², 100 % Altpapier
Hergestellt nach strengsten Umweltvorgaben.

VERPACKUNG
Die Folie aus Polyethylen weist durch den geringen Materialverbrauch derzeit die beste Ökobilanz auf.

HERAUSGEBER
EcoSolidar, Postfach, 4018 Basel
Switzerland
Telefon +41 44 272 42 00
info@ecosolidar.ch
www.ecosolidar.ch
IBAN CH56 0900 0000 8000 9005 8

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT
Was denken Sie zum Thema auf S.7?
Wie gefällt Ihnen das INFO?
Schreiben Sie uns:
info@ecosolidar.ch

ASUD / MALAWI

FOTOREPORTAGE

IM FOKUS

Weitere Schulen beginnen mit der Arbeit

Zurzeit sind vier weitere Primarschulen im Norden Malawis dabei, dasselbe Projekt bei sich umzusetzen. Ownership, d.h. dass das Projekt den beteiligten Menschen gehört und von ihnen umgesetzt und getragen wird, hat auch bei diesen neuen Standorten einen zentralen Stellenwert. Das ist Thomas Ngwira, dem Leiter von ASUD, wichtig. Bei unserem letzten Besuch gab es feierliche Einweihungszeremonien, welche die Freude über dieses Projekt und die Bedeutung für die Menschen deutlich spürbar machten. Das Prinzip der Eigenverantwortung wendet ASUD auch gegenüber den eigenen Mitarbeitenden an, sie werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, sind dadurch motiviert und übernehmen die Verantwortung in der Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort. Ein Wunschziel im Projekt von Thomas Ngwira konnte dieses Jahr verwirklicht werden: ASUD kaufte ein Stück Land und hat nun mit dem Aufbau eines Trainingszentrums für Agrarökologie begonnen. Dieses neue Zentrum repräsentiert die lokalen Gegebenheiten bezüglich Flora und Fauna, Wetter und Wasser und bald wird es als Schulungszentrum in Permakultur für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen aus der Region dienen.

Schulgärten gegen Hunger

Das Projekt von ASUD (Action for Sustainable Development) hat 2018 an einer Primarschule in Ng'ongo, im Norden von Malawi, begonnen. Auf Initiative der Lehrerschaft wurde ein Schulgarten erstellt, um der Mangelernährung der Schulkinder entgegenzuwirken. LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern arbeiteten von Anfang an gemeinsam an diesem Ziel und erweiterten ständig ihr Wissen. Heute profitiert die ganze Dorfgemeinschaft von diesem Projekt. Bei der nachhaltigen Bewirtschaftung durch die Permakulturgärten, der Herstellung von biologischem Kompost, der Pflanzung von Bäumen und Vetiver-Gras gegen die Bodenerosion geht es zudem auch um einen Beitrag an den Erhalt der Umwelt im von Abholzung und Erosion stark betroffenen ländlichen Norden Malawis.

Mit einem Schulgarten in der Primarschule in Ng'ongo hat alles angefangen. Heute ist diese Schule ein Vorzeigeort für das Projekt von ASUD. Die LehrerInnen bilden sich ständig weiter in Techniken der Permakultur. Dazu gehören die Haltung von Schweinen und unterschiedliche Techniken zur Herstellung von Kompost. Neben dem Gemüsegarten wachsen auf dem Schulgelände Obstbäume, Mais, Soja und Bananen; es gibt einen Brunnen für Wasser und eine kleine Solaranlage.

Die Eltern lernen bei ihrer Mithilfe im Schulgarten die neuen Techniken und wenden sie bei sich zu Hause an. Einige von ihnen sind besonders engagiert und testen und entwickeln diese Techniken weiter. Sie unterstützen mit ihrem Knowhow Gruppen von Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung bei der Anlegung und erfolgreichen Bewirtschaftung von Permakulturgärten.

Ganze Fotoreportage unter: www.ecosolidar.ch

Erfahren Sie mehr über die Arbeit von ASUD.

Die Ernten aus den Gärten versorgen die Familien mit gesundem Gemüse. Dank dem eigenen Kompost und den Techniken zur Bodenfeuchthaltung gedeihen die Pflanzen gut. Die Überschüsse können auf dem Markt verkauft werden. Dank dieser zusätzlichen Erträge konnten sich beispielsweise Grace und ihre Mutter ein Bett kaufen.

Der Zugang zu Wasser war ein grosses Problem für die Schule und die Gemeinschaft. Es gibt zwar weiter entfernte Wasserlöcher, der Transport dieses Wassers ist aber anstrengend und zeitraubend. Zudem ist das Wasser oft verschmutzt und gesundheitsgefährdend. Vor einigen Jahren finanzierte Eco-Solidar der Schule in Ng'ongo einen Tiefbohrbrunnen, dank dem die SchülerInnen sauberes Wasser zum Trinken, Kochen, für die persönliche Hygienen und den Schulgarten haben. Der Brunnen wird auch von der Dorfgemeinschaft genutzt.

Einen weiteren Zugang zu Wasser in der Region bietet ein Bach. Solange er Wasser hat, können die Menschen dieses für die Bewässerung ihrer Felder nutzen. Nun haben sich mehrere Bauernfamilien zusammengetan und befördern mit solarbetriebenen Wasserpumpen das Wasser aus dem tief gelegenen Bach auf ihre Felder. So ist die Bewässerung einfacher und sicherer. Dieses Pilotprojekt wird zurzeit auf weitere Gemeinden ausgeweitet.

Frauengruppen aus den Gemeinden sind im Projekt von ASUD zentral, was sich auch an den neuen Standorten bestätigt. Die Frauen tragen das Projekt in vieler Hinsicht: Sie schliessen sich in Gruppen zusammen, unterstützen ihre Kinder und die Schule, sie helfen sich gegenseitig und geben Wissen weiter. Thomas Ngwira, der Geschäftleiter von ASUD, betont: „Ich habe gelernt, dass von der Förderung der Frauen die ganze Gemeinschaft profitiert, da sie direkt für das Wohl der Familie verantwortlich sind."

AKTUELLES AUS DEN PROJEKTEN

KAMBODSCHA

Die Corona-Jahre waren eine grosse Herausforderung

Unsere Partnerorganisation BSDA war in den beiden „Corona-Jahren“ stark gefordert: Im Bildungsprogramm waren viele kreative Lösungen gefragt, da der Präsenzunterricht lange Zeit nicht möglich war und physische Treffen untersagt waren. Die Mitarbeitenden mussten alternative Formen entwickeln, um mit den Kindern in Kontakt zu bleiben und ihre Eltern davon zu überzeugen, dass ein Ausstieg ihrer Kinder aus der Schule langfristig ein Fehler wäre. Viele Familien befanden sich in einer verzweifelten Situation mit noch weniger Einkommen und Perspektiven als sonst. Mit Familien, die ein Smartphone besassen, hielt BSDA durch Anrufe und Videounterricht den Kontakt aufrecht. Den anderen wurden Informationen und Unterrichtsmaterial auf Papier vorbeigebracht. Bei solchen Hausbesuchen bewegten sich auch die Mitarbeitenden oft in einer Grauzone.
Im „Smile Institute“, wo jugendliche Berufslernende eine Ausbildung machen, war die Lage ähnlich schwierig. Da die Jugendlichen das Zentrum kaum verlassen durften, mussten sie teilweise bei den LehrmeisterInnen wohnen, damit sie ihre Ausbildung fortführen konnten. Das wiederum forderte BSDA in der Betreuung der Lernenden. Und diejenigen, die im Zentrum blieben, mussten auf eine neue Weise in die Alltagsgestaltung eingebunden werden.

Für das Retraitenzentrum in Hanchey war die Pandemie ein enormer Rückschlag. Nachdem das Sozialunternehmen, in dem Jugendliche ihre Praxisausbildung in Gastronomie und Hotellerie machen, Ende 2018 einen erfolgreichen Betriebsstart hatte, kamen ab März 2020 keine Gäste mehr. EcoSolidar entschied sich damals, die Anstellungsverhältnisse weiterzuführen – erstens aus sozialen Gründen und zweitens, damit der Betrieb weitergeführt werden kann, wenn wieder Gäste kommen – und bietet seither Hand zur finanziellen Überbrückung dieser schwierigen Zeit. Die Betriebsleitung entwickelte während des Lockdowns neue Aufgaben für die Angestellten und neue Formen des praktischen Unterrichtens.
Seit Anfang Jahr sind die Schulen wieder geöffnet, die Berufslernenden können sich frei bewegen und das Retraitenzentrum verzeichnet vermehrt Buchungen. Der Halbjahresbericht zeigt, dass BSDA dank ihrem grossen Engagement nicht nur die Krise gut gemeistert hat und Schulabbrüche verhindern konnte, sondern dass diese Krise auch genutzt wurde für Reflektion und Innovation, was auch in Zukunft von Nutzen sein wird.
Wir sind gespannt und freuen uns auf unseren bevorstehenden Projektbesuch im Dezember. ■

SPENDEN UND SCHENKEN

Ecosolidarisch schenken!

Bald ist wieder Weihnachten: Suchen Sie ein originelles Geschenk? Mit einer Geschenkspende können Sie mit uns zusammen Ihre Liebsten überraschen und zugleich unsere Projekte unterstützen.

Was ist eine Geschenkspende?
Im Namen einer anderen Person spenden Sie einen Wunschbetrag für Projekte, die Ihnen am Herzen liegen. Wir bedanken uns mit einer handgeschriebenen Dankeskarte bei der Person Ihrer Wahl und informieren sie über die von ihr unterstützen Projekte. Als kleines Dankeschön legen wir eine Kostprobe des biologischen Pfeffers bei, den indigene Bauernfamilien in Kambodscha produzieren.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam zu schenken!
Mehr Informationen und das Bestellformular finden Sie auf unserer Webseite (www.ecosolidar.ch) oder direkt über den QR-Link unten. ■

SPENDEN UND SCHENKEN

GRIECHENLAND

Ein Zentrum zum Spielen, Basteln und Lernen

Im September besuchten wir unsere Partnerorganisation networkANTHROPIA in Lavrio, Griechenland. Im Zentrum, einer Wohnung mitten in der Stadt, treffen sich geflüchtete Kinder und Frauen zu kreativen Workshops und Sprachkursen. Ziel ist es, sie individuell zu stärken und bei der Integration zu unterstützen. Unser Besuch fiel in die erste Woche nach den langen Schulferien in Griechenland und es gab allerhand zu koordinieren. NetworkANTHROPIA begleitet die Kinder in ihrem Schulalltag und pflegt eine enge Beziehung zu den LehrerInnen, damit die Kinder trotz Fluchtgeschichte den Anschluss in ihrer Bildung nicht verlieren. In ihrer Freizeit besuchen die Kinder im Zentrum Griechisch- und Musikunterricht. Sehr beliebt sind auch die Bastel- und Kreativstunden.
Im Zentrum von networkANTHROPIA können Frauen und Kinder Momente der Hoffnung und Unbeschwertheit erleben. Mervin ist eine junge Mutter aus Syrien, die bereits seit Längerem in einem Camp in Lavrio lebt. Sie arbeitet im Team von networkANTHROPIA mit und erzählt aus eigener Erfahrung: „Es gibt für mich eine Zeit vor und eine Zeit nach dem Zentrum. Ich habe hier viel Selbstvertrauen schöpfen können und darum geht es. Viele der Frauen und Kinder haben traurige Erlebnisse hinter sich und sind zu Beginn in sich zurückgezogen. Hier ändert sich das. Hier schöpfen sie Zuversicht, dass sie es trotz allem schaffen können."
Bisher war Lavrio für viele Menschen eine Zwischenstation. Früher oder später zogen sie weiter zu Verwandten in anderen Ländern. Es scheint zurzeit aber wieder mehr Familien zu geben, die dauerhaft in Griechenland bleiben wollen. Unabhängig davon, wie lange die Frauen und Kinder in Lavrio bleiben, networkANTHROPIA fördert die Vernetzung der geflüchteten Menschen mit den Einheimischen und sucht die Verankerung des Zentrums vor Ort.

Interessiert Sie dieses Projekt von networkANTHROPIA in Griechenland? Die Projektleiterin Renata Herger kommt nach Basel und erzählt am 24. November 2022 von ihrer Arbeit und von der aktuellen Situation in Griechenland. Wir freuen uns sehr, wenn Sie dabei sind! ■

BESUCH AUS GRIECHENLAND
Donnerstag, 24. NOVEMBER 2022
BARAKUBA, Gundeldingerfeld,
Dornacherstrasse 192, Basel

Türöffnung & Bar: 18.30 Uhr
Beginn: 19.00 Uhr
Im Anschluss Apéro und Austausch
Eintritt: frei/Kollekte

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG

THEMA

Visionen in den Projekten

Als wir ASUD vor fünf Jahren kennenlernten, führte uns der Geschäftsführer Thomas Ngwira an einen Ort ausserhalb von Mzuzu, Malawi. Dort erzählte er uns von seiner Vision, ein landwirtschaftliches Trainingszentrum für umliegende Dörfer aufzubauen. Auf uns wirkte diese Vision sehr gewagt, hatten wir ASUD doch erst gerade kennen gelernt. Trotzdem waren wir beeindruckt von der grossen Partizipation in ASUDs Schulgartenprojekt in Ng'ongo und begannen, mit kleinen Beiträgen dieses Projekt und die Organisation zu unterstützen.
Je besser wir ASUD kennenlernten, desto deutlicher wurde, wie eng die Organisation mit der lokalen Gemeinschaft zusammenarbeitet, wie gross dabei Freude und Einsatz der Mitarbeitenden sind und welch enorme Rolle dabei Thomas Enthusiasmus spielt. Seine Vision wurde für uns dadurch verständlich und fassbar. Der erste Spatenstich für das Trainingszentrum am dem Ort, wo Thomas fünf Jahre zuvor mit uns seine Vision geteilt hatte, war dementsprechend ein besonderer Moment.
Visionen sind die Antriebskraft guter Projekte; sie bringen sie hervor, verleihen ihnen Kraft und machen sie zukunftsfähig. Dies trifft jedoch nur ein, wenn eine Vision von den Umsetzenden selbst kommt und von den Teilnehmenden geteilt wird. Dann entsteht „Ownership": die beteiligten Menschen empfinden, dass es „ihr" Projekt ist. Es ist deshalb wichtig, mit den Visionen der Menschen zu arbeiten, welche die Projekte umsetzen und die dabei das Ziel und den Weg bestimmen. ■

IHRE MEINUNG
ZU DIESEM THEMA
INTERESSIERT UNS!

Was denken Sie zu diesem Thema?
Welche Erfahrungen haben Sie mit Sozialunternehmen?
Schreiben Sie uns: info@ecosolidar.ch

ECO SOLIDAR

MENSCHLICHKEIT
IM FOKUS

„BEI ECOSOLIDAR WERDEN SPENDEN TRANSPARENT UND MIT MÖGLICHST WENIG ADMINISTRATIV-KOSTEN FÜR DIE PROJEKTE EINGESETZT. DAS ÜBERZEUGT MICH!“

MARCO SCHWARZ, Spender

ZEWO

www.ecosolidar.ch